

Szenische Texte analysieren und interpretieren

Friedrich Hebbel: Maria Magdalena

Karl, der Sohn des Tischlermeisters Anton, wird des Juwelendiebstahls verdächtigt und verhaftet, seine Mutter stirbt. Klaras Verlobter Leonhard, von dem sie ein Kind erwartet, wendet sich von ihr ab. Auch ihr Jugendfreund, der Sekretär, hilft ihr in dieser Situation nicht, obwohl er sie noch liebt. Meister Anton, der von ihrer Schwangerschaft noch nichts weiß, spricht mit seiner Tochter Klara.

Zweiter Akt

Zimmer im Hause des Tischlermeisters

Erste Szene

Meister Anton steht vom Tisch auf. Klara will abräumen.

MEISTER ANTON: Willst du wieder nicht essen?

KLARA: Vater, ich bin satt.

5 MEISTER ANTON: Von nichts?

KLARA: Ich aß schon in der Küche.

MEISTER ANTON: Wer keinen Appetit hat, der hat kein gut Gewissen! Nun, alles wird sich finden! [...] –

Man hockte in der Welt, und glaubte in einer guten Herberge hinterm Ofen zu sitzen, da wird
plötzlich Licht auf den Tisch gestellt, und siehe da, man ist in einem Räuberloch, nun gehts piff, paff,
10 von allen Seiten, aber es schadet nicht, man hat zum Glück ein steinernes Herz!

KLARA: Ja, Vater, so ist's!

MEISTER ANTON: Was weißt du davon? Meinst du, du hast ein Recht, mit mir zu fluchen, weil dein

Schreiber davongelaufen ist? Dich wird ein anderer sonntags nachmittags spazieren führen, ein
anderer wird dir sagen, dass deine Backen rot sind und deine Augen blau, ein anderer wird dich zum
15 Weibe nehmen, wenn du's verdienst. Aber, wenn du nun dreißig Jahre lang in Züchten und Ehren die
Last des Lebens getragen, wenn du nie gemurrt, sondern Leid und Tod und jedes Missgeschick in
Geduld hingenommen hast, und dann kommt dein Sohn, der dir für dein Alter ein weiches
Kopfkissen stopfen sollte, und überhäuft dich so mit Schande, dass du die Erde anrufen möchtest:
Verschlucke mich, wenn dich nicht ekelt, denn ich bin kotiger als du! – dann magst du all die Flüche,
20 die ich in meiner Brust zurückhalte, aussprechen, dann magst du dein Haar raufen und deine Brüste
zerschlagen, das sollst du vor mir voraushaben, denn du bist kein Mann!

KLARA: O Karl!

MEISTER ANTON: Wundern soll mich's doch, was ich tun werde, wenn ich ihn wieder vor mir sehe, wenn er

abends vor Lichtanzünden mit geschorenem Kopf, denn im Zuchthaus sind die Frisuren nicht
25 erlaubt, in die Stube tritt und einen guten Abend herausstottert und die Klinke der Tür in der Hand
behält. Tun werd ich etwas, das ist gewiss, aber was? *(mit Zähneknirschen)* Und ob sie ihn zehn Jahre
behalten, er wird mich finden, ich werde so lange leben, das weiß ich, merk dir's, Tod, ich bin von
jetzt an ein Stein vor deiner Hippe, sie wird eher zerspringen, als mich aus der Stelle rücken!

KLARA: *(fasst seine Hand)* Vater, Er sollte sich eine halbe Stunde niederlegen!

30 MEISTER ANTON: Um zu träumen, dass du in die Wochen gekommen seist? Um dann aufzufahren und dich
zu packen und mich hintendrein zu besinnen und zu sprechen: Liebe Tochter, ich wusste nicht, was
ich tat! Ich danke. [...]

KLARA: Werd Er doch wieder ruhig!

MEISTER ANTON: Werd Er doch wieder gesund! Warum ist Er krank! Ja, Arzt, reich mir nur den Trunk der

Genesung! Dein Bruder ist der schlechteste Sohn, werde du die beste Tochter! Wie ein
35 nichtswürdiger Bankrottierer steh ich vor dem Angesicht der Welt, einen braven Mann, der in die
Stelle dieses Invaliden treten könne, war ich ihr schuldig, mit einem Schelm hab ich sie betrogen.
Werde du ein Weib, wie deine Mutter war, dann wird man sprechen: An den Eltern hat's nicht
gelegen, dass der Bube abseits ging, denn die Tochter wandelt den rechten Weg und ist allen anderen
40 vorauf. *(mit schrecklicher Kälte)* Und ich will das Meinige dazu tun, ich will dir die Sache leichter
machen als den übrigen. In dem Augenblick, wo ich bemerke, dass man auch auf dich mit Fingern

Hippe:
Sense

zeigt, werd ich – (mit einer Bewegung an den Hals) mich rasieren und dann, *das schwör ich dir zu*, rasier ich den ganzen Kerl weg, du kannst sagen, es sei aus Schreck geschehen, weil auf der Straße ein Pferd durchging oder weil die Katze auf dem Boden einen Stuhl umwarf oder weil mir eine Maus an den Beinen hinauf lief. Wer mich kennt, wird freilich den Kopf dazu schütteln, denn ich bin nicht sonderlich schreckhaft, aber was tut's? Ich kann's in einer Welt nicht aushalten, wo die Leute mitleidig sein müssten, wenn sie nicht vor mir ausspucken sollen.

KLARA: Barmherziger Gott, was soll ich tun!

MEISTER ANTON: Nichts, nichts, liebes Kind, ich bin zu hart gegen dich, ich fühl's wohl, nichts, bleib nur, was du bist, dann ist's gut! [...] Denn alles, alles kann ich ertragen und hab's bewiesen, nur nicht die Schande! Legt mir auf den *Nacken*, was ihr wollt, nur schneidet nicht den Nerv durch, der mich zusammenhält!

KLARA: Vater, noch hat Karl ja nichts gestanden, und sie haben auch nichts bei ihm gefunden.

MEISTER ANTON: Was soll mir das? Ich hin in der Stadt herumgegangen und habe mich in den Schenken nach seinen Schulden erkundigt, da kam mehr zusammen, als er im nächsten Vierteljahr bei mir verdient hätte, und wenn er noch dreimal so fleißig wäre, als er ist. Nun weiß ich, warum er immer zwei Stunden später Feierabend machte als ich und warum er trotzdem auch noch vor mir aufstand, aber er sah ein, dass dies alles doch nichts half, oder es war ihm zu mühevoll und dauerte ihm zu lange, da griff er zu, als die Gelegenheit sich bot.

KLARA: Er glaubt von Karl immer das Schlimmste, Er hat es stets getan! Weiß Er wohl noch, wie –

MEISTER ANTON: Du sprichst, wie deine Mutter sprechen würde, ich will dir antworten, wie ich ihr zu antworten pflegte, ich will stillschweigen!

KLARA: Und wenn Karl doch freigesprochen wird? Wenn die Juwelen sich wieder finden?

MEISTER ANTON: Dann würd ich einen Advokaten annehmen und mein letztes Hemd daran setzen, um zu erfahren, ob der Bürgermeister den Sohn eines ehrlichen Mannes mit Recht ins Gefängnis warf oder nicht. Wär es, so würd ich mich beugen, denn was jedem widerfahren kann, das muss auch ich mir gefallen lassen, und musste ich es zu meinem Unglück auch tausend Mal teurer bezahlen als andere, es war ein Schicksal, und wenn Gott mich schlägt, so falte ich die Hände und spreche: „Herr, du weißt warum!“ Wär es aber nicht, hätte der Mann mit der goldenen Kette um den Hals sich übereilt, weil er an nichts dachte, als daran, dass der Kaufmann, der die Juwelen vermisst, sein Schwager ist, so würde sich's finden, ob das Gesetzbuch ein Loch hat und ob der König, der wohl weiß, dass er seinen Untertanen ihre Treu und ihren Gehorsam mit Gerechtigkeit bezahlen muss, und der dem Geringsten unter ihnen gewiss am wenigsten etwas schuldig bleiben will, dies Loch ungestopft ließe. Aber das sind unnütze Reden! Der Junge wird so wenig rein aus diesem Prozess hervorgehen wie deine Mutter lebendig aus ihrer Gruft. Von dem kommt mir nun und nimmer ein Trost, darum vergiss du nicht, was du mir schuldig bist, halte du deinen Schwur, damit ich den meinigen nicht zu halten brauche! (*Er geht, kehrt aber wieder um.*) Ich komme heut Abend erst spät nach Hause, ich gehe zu dem alten Holzhändler ins Gebirge. Das ist der einzige Mann, der mir noch wie sonst in die Augen sieht, weil er noch nicht von meiner Schande weiß. Er ist taub, keiner kann ihm was erzählen, ohne sich heiser zu schreien, und auch dann hört er alles verkehrt, darum erfährt er nichts. (*ab*)

Quelle: Friedrich Hebbel: *Maria Magdalena*; aus: Friedrich Hebbel: *Dramen*, Leipzig: Reclam 1988, S.131–136

1 Markiere im Text, wie der Vater sich selbst sieht. Wie beurteilst du seinen Charakter?

2 Untersuche genauer, welche Einstellungen aus Meister Antons Äußerungen deutlich werden. Sammle für die Charakteristik wichtige Textstellen und werte sie aus.

<i>Textstellen</i>	<i>Interpretation</i>
„Denn alles, alles kann ich ertragen ..., nur nicht die Schande!“ (Z. 59 f.)	übertriebenes, starres Ehrgefühl
„... vergiss du nicht, was du mir schuldig bist ...“ (Z. 105)	Tochter darf ihm keine Schande bereiten (durch uneheliches Kind); muss seine Ehre retten
...	...

- 3 Nenne weitere Mittel, durch welche die Figur des Meister Anton genauer charakterisiert wird, z. B.
- Regieanweisungen,
 - Verhalten gegenüber dem Gesprächspartner,
 - ...

- 4 Verfasse einen kurzen Text, in dem du Meister Anton charakterisierst.

- 5** Hebbel hat im Vorwort zu seinem Stück bürgerliche Trauerspiele kritisiert, in denen sich die Konflikte aus den Gegensätzen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Ständen ergeben, z. B. zwischen Adel und Bürgertum. In *Maria Magdalena* wollte er dagegen eine Tragik gestalten, die aus der engen Moral und Denkweise der kleinbürgerlichen Welt selbst hervorgeht. Informiere dich über die Moralvorstellungen und Denkweisen des Kleinbürgertums um die Mitte des 19. Jahrhunderts und überprüfe, ob Meister Anton ein typischer Vertreter seines Standes ist.

- 6** Die Gestaltungsweise von Figuren hängt ab von unterschiedlichen Konzeptionen von Figuren, z. B. ob sie
- auf wenige Eigenschaften reduziert sind (Typen),
 - sich verändern oder statisch sind,
 - in ihrem Handeln frei oder durch die Verhältnisse bestimmt sind.

Kläre, welche Figurenkonzeption der Gestaltung des Meister Anton zugrunde liegt. Wie hängt diese mit Hebbels Auffassung vom bürgerlichen Trauerspiel zusammen?

- 7** Analysiere und interpretiere die Figur Meister Anton in einem zusammenhängenden schriftlichen Text.

- 8** Klara spricht in der Szene nur wenig.

- Trage zusammen, auf welche Art und Weise sie reagiert.
- Suche nach Erklärungen, warum Friedrich Hebbel diese Figur so und nicht anders angelegt hat.
